Volksmissionskreis Sachsen e.V.

„Jesus spricht: Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk. 1,17)

Bibelarbeit
von Pfarrer Johannes Uhlig

auf dem Buß- und Gebetstag
im Sinne des Ökumenischen Christusdienstes
am 15.11.2025

Rundbrief 1 / 2026

Die folgende Bibelarbeit wurde am 15. November 2025 in Oberlungwitz im Rahmen des Buß- und Bettags im Sinne des Ökumenischen Christusdienstes gehalten. Entsprechend ist der Text gestaltet.

„Jesus spricht: Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk. 1,17)

Liebe Geschwister,

wer von Euch hat schon einmal eine Rückrufaktion erlebt?
Anders gefragt: Wer hat denn schon einmal Buße getan?
Könnte man unter Buße eine Rückrufaktion Gottes verstehen?
Nun ist Buße in unserer Gesellschaft nicht sehr populär. Am ehesten kennt man in unserem Land noch den Bußgeldkatalog im Zusammenhang mit Flensburg.

Wie halten wir es persönlich mit diesem Thema?

Mir scheint: Eine der größten Herausforderungen unseres Lebens liegt in der Umkehr. Umkehr ermöglicht neue Wege, Aufbrüche – bedeutet aber auch Innehalten und Neuorientierung. Und es bedeutet den Mut, eingefahrene Spuren zu verlassen – Neues wagen, eingefahrene – vielleicht auch liebgewonnene Denkmuster – zu verlassen.

Jesus selbst zeigt diesen Zusammenhang auf, indem sein erstes Wort im Markusevangelium eine Aufforderung zur Umkehr ist. Es steht am Anfang seiner Regierungserklärung. Damit tritt er sein öffentliches Wirken an. Daher ist dieses Thema wichtig und ich gebe euch damit etwas weiter, was mich und uns als Vereinigung vom gemeinsamen Leben im ÖCD immer wieder beschäftigt.

Spüren wir als **Erstes** dem Anliegen Jesu weiter nach: Markus 1,15 nach Luther 2017: Und Jesus sprach: „die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ Nach der Einheitsübersetzung heißt es so: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Auch die Neue Genfer Übersetzung verwendet: „Kehrt um!“ Die Zeit ist erfüllt. Das war die eigentliche Zeitenwende! Aber auch wir erleben tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen.

Die Antwort Jesu damals: „Tut Buße!“ bzw. „Kehrt um!“ – im griechischen Text steht dafür das Wort „metanoia“ – wörtlich: Umsinnen, Umdenken. Dieser Begriff wirft einen interessanten Blick auf das Thema Buße bzw. Umkehr. Umsinnen – Umdenken – in welche Richtung ist dabei zu denken? Was denkt ihr? Vermutlich überrascht meine Antwort: „Metanoia“ bedeutet zuerst „Umkehr zu sich selbst“, zu seiner Bestimmung, zum Sinn. Oft verstehen wir es nur als Umkehr zu Gott. Das ist nicht falsch, aber es ist zu wenig. Es geht um unsere Wiederherstellung, um unser

Heilwerden. Es geht darum, dass wir wieder zu dem Werden, wie Gott es sich ursprünglich für uns gedacht hat. 1. Thess. 5,23: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.“ Wenn man sich diesen Vers im Urtext anschaut, dann stehen da Begriffe, die nur da verwendet werden und sie beschreiben dieses umfassende Heilwerden bis hin zum Schalom Gottes – seinem umfassenden Frieden. Das Gegenstück zu Metanoia ist die Paranoia. Paranoia bedeutet außer sich sein, von sich weggehen, die Mitte verlassen. Weggehen bedeutet am Ende einen Zustand der Verwirrung, der Entfremdung. Ich frage dann ständig: Wer bin ich?
Umkehr – Metanoia – bedeutet: Ich werde zu dem, wozu Gott mich berufen hat.
Ich lebe als Tochter und Sohn des himmlischen Vaters.

Gehen wir einen Schritt weiter – also ein **zweiter Gedanke**: Jesus geht es als übergeordnetem Thema in erster Linie um ein Leben im Reich Gottes und um ein Leben nach dessen Grundsätzen. Das ist ein Thema für jede Gemeinde. Ich erinnere nochmals an Mk. 1: „Die Zeit ist erfüllt, und das **Reich Gottes** ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ Reich Gottes fängt immer damit an, dass sich Menschen mit Gott versöhnen. So bricht das Reich Gottes zu allen Zeiten neu auf. Damit dies möglich wurde, versöhnte Jesus durch das Kreuz die Menschen mit Gott. Und umgekehrt: Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst. (2. Kor. 5) Symbolisch steht dafür der zerrissene Vorhang im Tempel. Der Zugang zu Gott, dem Vater, der Zugang in das Allerheiligste, an das Herz Gottes ist wieder frei. Seit der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies war er verschlossen. Versöhnung mit Gott – der Weg ist frei.

Und bereits in den Jahren seiner öffentlichen Wirksamkeit (also vor Karfreitag, vor der Versöhnung) zeigt Jesus, was durch ein Leben in der Einheit – in der Versöhnung – mit seinem Vater möglich ist – ich und der Vater sind eins. Seine Heilungen, seine Wunder, sein Erbarmen und sein Umgang mit den Menschen sind wie ein Vorgeschmack auf das, was das Reich Gottes ausmachen soll. Es ist wie ein Vorgeschmack, was die eine Gemeinde Jesu in dieser Welt darstellen und proklamieren soll. Sie soll bezeugen, dass man in Gott – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist – heilwerden kann. Und dieses Heilwerden umfasst alle unsere persönlichen, aber auch die kirchlichen und die gesellschaftlichen Bereiche. Gottes Erlösung steht für alle und alles.

Bei Matthäus stehen ganz am Anfang der Verkündigung Jesu die Seligpreisungen. Und diese stehen am Anfang der Bergpredigt – gleichsam das Grundgesetz für unser Leben als Kind Gottes. Die Seligpreisungen sind dann so etwas wie die Präambel.
3 Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich. (bei Lukas: geistlich arm)
4 Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.
5 Selig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.
6 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden.
7 Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.

8 Selig, die rein sind im Herzen, denn sie werden Gott schauen.
9 Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.
10 Selig, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, denn ihnen gehört das Himmelreich.
11 Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. 12 Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel. So wurden nämlich schon vor euch die Propheten verfolgt.

Wer schafft das, so zu leben? Aber machen wir uns deutlich: Diese Seligpreisungen sind weniger eine Soll-Beschreibung, sondern sie sind vielmehr eine Ist-Beschreibung. Sie beschreiben Jesus. So ist Jesus: Geistlich arm – er verzichtete auf seine Herrlichkeit, die er bei Gott hatte und wurde Mensch. Er trägt Leid um uns. Er war sanftmütig. Ihn hungerte und dürstete nach der Gerechtigkeit, die vor Gott zählt und er erwarb uns diese Gerechtigkeit. Er war barmherzig und reines Herzens. Er stiftete Frieden, wo er nur konnte und vor allem zwischen uns und Gott. Und genau um dieser Gerechtigkeit willen wurde er verfolgt und geschmäht – bis zum Kreuz. Doch noch mehr: Wenn Jesus sagt – in Johannes 10,30: „Ich und der Vater sind eins.“, dann trifft diese Beschreibung auch auf Gott – den Vater – zu. Somit bekommen wir in der Präambel unseres geistlichen Grundgesetzes zunächst einmal eine Beschreibung unseres Ausgangspunktes geliefert.

Die Bergpredigt in ihrer Gesamtheit beschreibt das Menschenbild, wie Jesu es hatte, ohne falsche Bindungen. Es ist ein Menschenbild voller Liebe in absoluter innerer Freiheit – ohne irgendeine Art von Furcht bzw. Angst. 1. Joh. 4,8: „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.“ Beispiel: Matth. 7,1ff: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“ – und dann kommt die Sache mit dem Splitter und dem Balken im Auge. Aus der Sicht der Liebe und Freiheit Jesu bedeutet das, ich muss den anderen nicht festlegen. Ich lasse ihm die Chance zur Veränderung. Jesus überlässt das Urteil dem Vater. Unsere Gemeinden brauchen Menschen, die mit den Augen Jesu sehen und leben. Unsere Gesellschaft braucht das. Wir selbst brauchen das.

Ich sehe aber leider fast überall nur ein Hin- und Her-Gezerre! Wo sind die Menschen, die in unseren Gemeinden versöhnen, zusammenführen? Umsinnen – Metanoia:

- als Friedensstifter leben,
- bei der allgegenwärtigen Empörungskultur nicht mitmachen, stattdessen segnen.
- auf die Zunge achten – wo schweige ich einfach mal oder wo lege ich nach …

Jesus lebte ganz in der Liebe seines Vaters zu den Menschen – bis dahin, dass er bereit war, dafür am Kreuz zu sterben. Jesus lebte innerlich als Priester. Er denkt priesterlich. Der Priester im Alten Testament trägt auf seiner Brust einen Brustschild – aus Gold und edlem Purpur gefertigt. Auf dieser quadratischen Platte sind Edelsteine eingearbeitet. Und in diese wiederum sind die Namen der Stämme Israels eingraviert – pro Stamm ein Edelstein. Dazu trägt er einen Ephod – so eine Art

Obergewand – das aus einem Stück gewebt ist. Jesu Kleid war auch aus einem Stück gewebt. Mir war dieser Gedanke hilfreich, die Lebensart Jesu zu verstehen. Er lebte und dachte – wie sein Vater – priesterlich. Umsinnen – wie schauen wir auf unsere Zeit, in der wir leben, auf unsere Gemeinden, Pfarrer, Kirchenvorstände, Hausgemeinschaften …?

Unter diesen Aspekten nun einige Beobachtungen zu unserer Zeit:

1.) Generell: Derzeit erleben wir eine verschärfte Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Einheit. Diesen Kampf gibt es seit Jahrhunderten – im Grunde seit der Reformation bzw. der Renaissance. Mit dem Humanismus ging der Freiheitsgedanke des Menschen einher. Es gab aber immer auch die Frage, wie kann man den Laden zusammenhalten? Bis in die 1900er Jahre gab es diesbezüglich immer einen gewissen Ausgleich. Seit der Jahrtausendwende, mit dem Beginn der Postmoderne scheint die Freiheit des Einzelnen ein Übergewicht zu bekommen. Wo aber die Freiheit kein Gegengewicht hat, entsteht Anarchie und die ruft am Ende die Diktatur. Wenn man sich unsere westlichen Gesellschaften einmal vor diesem Hintergrund anschaut, dann kann man da einiges verstehen…

2.) Es kommt zu Erweckungen
- **Frankreich:** 18.000 Taufen in der Osternacht im Jahr 2025 (Der Bischof von Marseille sagt dazu: Wir haben für den Geist Gottes die Türen geöffnet, aber er kam durch die Fenster…)
- Aufbrüche in **England** (Junge Menschen – vor allem Männer – fragen, weil die Gesellschaft nichts mehr zu bieten hat).
- Ähnliches in **Skandinavien**

3.) Donald Trump: Vorsichtig ausgedrückt bringt die Wiederwahl Trumps eine gewisse Neuordnung der Welt mit sich. Bisherige Maßstäbe und Konventionen gelten nicht mehr bzw. stehen in Frage. Trump hat ein grundlegendes Misstrauen in alte Institutionen, wie z.B. die UNO oder auch die EU – er meint: deren Wille, alles zu regulieren, treibt die Welt in eine Diktatur. Das verblüffende ist: Denker hinter Trump – wie Peter Thiel – bringen das neuerdings mit dem Antichristen in Verbindung und verstehen die USA als „Katechon“, als den „Aufhalter“ des Antichristen. Dieser Gedanke bezieht sich auf 2. Thess. 2,3ff: „Lasst euch durch niemanden und auf keine Weise täuschen! Denn zuerst muss der Abfall von Gott kommen und der Mensch der Gesetzwidrigkeit offenbar werden, der Sohn des Verderbens, 4 der Widersacher, der sich über alles, was Gott oder Heiligtum heißt, so sehr erhebt, dass er sich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich als Gott ausgibt. 5 Erinnert ihr euch nicht, dass ich euch dies schon gesagt habe, als ich bei euch war? 6 Ihr wisst jetzt auch, was ihn zurückhält (katecho), damit er erst zu seiner Zeit offenbar wird.“ Alex Kyrill (Oberhaupt der russ.-orthod. Kirche) sieht sich auch als „Katechon“. Für ihn ist der Antichrist der dekadente Westen.

4.) Im Oktober war ich zu einem Gebetstag für Syrien in Altenhohenau bei FHN (Father's House of Nations, Fadi Krikor). Es ging um Syrien und den Nahen Osten. Auch dort verändern sich die Bezüge.

Am 7. Oktober 2023 fand der Terrorüberfall der Hamas auf Israel statt. Das wirkte zunächst wie ein Rückschritt. Am 8. Dezember 2024 übernimmt Ahmed al-Scharaa die Macht in Syrien (Damaskus). Dieser Mann wurde 1982 in Riad geboren (seine Eltern waren syrische Dissidenten). 1989 kehrt er nach Syrien zurück, studiert später Medizin, radikalisiert sich und schließt sich 2003 al-Qaida an.
Von 2006–2011 befindet er sich in amerikanischer Gefangenschaft. Nach seiner Freilassung gründete er 2011 die al-Nusra-Front als Untergruppe von al-Qaida – und kämpfte mit anderen gegen Assad. 2013 lobt die CIA 10 Millionen US$ Kopfgeld für Ahmed al-Scharaa aus (2 Jahre, nachdem sie selbst ihn aus ihrer Haft entlassen haben)!
2016 erklärt der IS der al-Nusra-Front den Krieg. 2017 wird aus al-Nusra die HTS (Komitee zur Befreiung der Levante).
8. Dezember 2024 – Einnahme von Damaskus – die 10 Millionen Kopfgeld werden zurückgenommen …
Zwischen Dezember 2024 und Mai 2025 zerlegte die israelische Armee komplett die syrische Armee. Syrien spielt im Nahen Osten keine wirkliche Rolle mehr.

Irak: Dieses Staatsgebilde wurde aufgeteilt. Die Autonome Region Kurdistan hat seit 2005 einen offiziellen Status in der irakischen Verfassung. Der Sturz Saddam Husseins hat die Spaltung der irakischen Gesellschaft vertieft. So sind Stadtviertel, die früher gemischt waren, heute weitgehend nach Religionen aufgeteilt.

Syrien droht dasselbe Szenario – damit werden die willkürlich gezogenen Grenzen nach dem 1. Weltkrieg der Geschichte angehören – zu erwarten ist ein Gebiet für die Kurden – eins nördlich von Israel für die Drusen (und es ist offenbar ein „Tunnel Davids" geplant – darunter ist ein Luftraumkorridor zu verstehen, der von Israel bis zu den Kurdengebieten reicht.)

Die Hamas ist in der Folge des Überfalls auf Israel deutlich geschwächt.

Hinweisen möchte ich noch auf die sogenannten **Abraham-Accords:**
Die Abraham-Abkommen sind eine Reihe von Abkommen aus dem Jahr 2020 zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und mehreren arabischen Staaten wie den Vereinigten Arabischen Emiraten, Bahrain und Marokko (inzwischen auch mit dem Sudan, aber offenbar schwierige Verhandlungen).
Sie wurden unter der Schirmherrschaft der USA (Trumps 1. Amtszeit) ausgehandelt und basieren auf einer gemeinsamen Anerkennung Abrahams als Stammvater des Judentums, Christentums und Islams. Die Abkommen haben zu einer verstärkten diplomatischen, wirtschaftlichen und sicherheits-

politischen Zusammenarbeit geführt, die im Einklang mit dem Ziel einer friedlicheren und kooperativeren Region steht. Diese Abkommen markieren eine Abkehr von früheren Vorgehensweisen und eine strategische Verschiebung im Nahen Osten, indem sie die Kooperation fördern, ohne die Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts als Voraussetzung zu sehen.

Zusammenfassend: Auch der Nahe Osten mit Israel in der Mitte erlebt eine Neuordnung.

TJC II – Bewegung (Toward Jerusalem Council II): Sie ist eine internationale und interkonfessionelle Bewegung. Sie zielt darauf ab, jüdische Gläubige an Jesus (Yeshua) mit Gläubigen aus den Nationen in dem einen Leib Christi zu versöhnen, eine Versöhnung, die von allen Vertretern christlicher Kirchen und messianischen Juden auf einem zukünftigen Konzil in Jerusalem offiziell verkündet wird. Es geht um die Wiederherstellung Israels im Sinne seiner göttlichen Berufung. Dafür lohnt es wirklich, zu beten.

Unsere Zeit verändert sich in vielfältiger Weise. Das gilt es wahrzunehmen. Und das sind Vorgänge und Ereignisse, die werden nicht zurückgedreht. Jesus hat damals im Blick auf seine Zeit gesagt: Tut Buße und glaubt an das Evangelium! Das gilt bis heute.

Geschäftsstelle und Rüstzeitbüro:
Reichenbrander Straße 4
09117 CHEMNITZ
Tel. 0371 / 33 71 79 44
E-Mail: post@volksmissionskreis.de

Spendenkonto:
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE04 3506 0190 1614 5010 10